



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 7. November.

W i e n.

Bei der am 2. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 159sten Verlosung der älteren Staatsschuld, ist die Serie Nr. 399 gezogen worden.

Diese Serie enthält steyerländisch-kärnthnerische Aerarial-Obligationen für freiwillige Anlagen und Körnerlieferungen von den Zinsenterrinen Februar und August zu 4 Percent von Nr. 3379 bis einschließig 23,581, im Capitalsbetrage von 1,267,565 fl. 10¹/₄ Kr. und im Zinsbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25,351 Gulden 18 Kreuzer.

Die in dieser Serie begriffenen einzelnen Obligationen-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

(W. 2)

P r e u ß e n.

Pillau, 22. October. Ein von Liverpool mit Eisen auf hier bestimmtes Schiff, der Schooner „Gobfroy“ aus Belfast, ist vorgestern Abends um 11 Uhr bei Polsky gestrandet, nachdem schon am Tage vorher der Capitän des heftigen Sturmes wegen genöthigt gewesen, einen Theil der Ladung über Bord zu werfen, um das Schiff zu erleichtern. Die Mannschaft wurde gerettet.

(Aug. 3.)

F r a n k r e i c h.

Man schreibt aus Algier vom 18. October: Der Statthalter ist von seinem Zuge nach Wanferis ein wenig krank zurück gekommen. Er ist mit seinen Erfolgen zufrieden, denn die Unterwerfungen sind rasch erfolgt und man hat zu einer allgemeinen Organisation schreiten können, welche eine weitere Bürgerschaft für die Aufrechterhaltung der Ruhe seyn wird. Der von dem Minister hierher gesandte Minen-Ingenieur Purnel wohnt diesem Kriegszuge bei, soll aber mit den Ergebnissen seiner mineralogischen Forschungen nicht sehr zufrieden seyn. Die

größten Schätze dieser Art sollen sich allerdings in der Gegend von Thaza, d. h. etwas östlich von denjenigen Orten vorfinden, wo das Heer in Wirklichkeit gewesen. Zu Thaza fand der Mineraloge Carzes, der sich dem Glückstern Abd-el-Kobers angeschlossen hatte, Blei, Bleiglanz, chinesische Porzellanerde (Kaolin) und lithographische Steine. Die Urbarmachungen durch das Heer haben vor einigen Tagen in dem Dorfe Draryah ihren Anfang genommen; ein Bataillon des 26. Linien-Regiments soll dort für je einen Colonisten einen Hectar Landes urbar machen. Um den großen Nutzen dieser Maßregel für die Landbebauer zu begreifen, muß man wissen, daß hier die abgetretenen Ländereien fast immer mit Mastixbäumen, Brustbeerbäumen, Myrten, fackeligen Weinreben zc. bedeckt sind, die wegen der alljährlichen Feuersbrünste der Araber krauchartig erscheinen, deren Wurzeln sich aber später, wenn der Stamm einige Höhe und Stärke erreicht hat, nur um so erstaunlicher entfalten und der Arbeit der Colonisten beträchtliche Schwierigkeiten bereiten. Man schlägt die Umgrabungskosten eines Hectars auf 1300 bis 1700 Fr. an — eine Summe, welche die Mittel der meisten Colonisten übersteigt. Fehlt das Gesträuch, so findet man gewöhnlich Zwergpalmen (*Chamerops humilis*), deren Ausrodung aus denselben Ursachen eben so schwer ist. Dieser Beginn der Ackerbauarbeiten des Heeres hat zu einer kleinen Festlichkeit Veranlassung gegeben, welcher die bürgerlichen Behörden beiwohnten. Abenteuernde Grundeigenthümer haben die Erlaubniß zur Gründung eines Dorfes zu Uad Dill am Rande der Metidschah, zwischen der Straße von Koseah und dem Sahhel, erhalten. Ich will jedoch mit dem Worte abenteuernd nicht auf etwaige Unsicherheit hindeuten — denn in dieser Hinsicht haben wir, Gott sey Dank, nichts zu besorgen; anders verhält es sich wegen der vielen dor-

eigen Sümpfe mit der Gesundheit des Ortes. In solchem Falle sollte sich die Behörde ins Mittel schlagen und derlei Niederlassungen erst dann gestatten, wenn die allgemeinen Gesundmachungs-Arbeiten vollendet sind.

Durch königl. Ordonnanz vom 22. October wird an der Schule für lebende orientalische Sprachen in Paris ein Lehrstuhl der chinesischen Volkssprache gegründet, und Herrn Bazin übertragen. (W. Z.)

S p a n i e n.

Die neuesten Nachrichten aus Catalonien reichen bis zum 22. Oct. Barcelona befand sich in derselben Lage, das Feuer ward von beiden Seiten fortgesetzt. General Prim stand zu Sarria vor Gerona bereit, diesen Platz gleich nach Ablauf des Waffenstillstandes anzugreifen, wenn die Insurgenten bis dahin eine Capitulation nicht annehmen sollten. Alle seine Batterien zur Beschließung der Stadt waren bereits mit Geschütz versehen, und man glaubte um so mehr an baldige Uebergabe Gerona's, als der Mangel an Wein und Lebensmitteln sich in der Stadt sehr fühlbar machte. Martell, dem es gelungen ist, von Tarragona zu entkommen, befindet sich in der Weste von Figueras; Abdon-Terradas ebenfalls.

Perpignan, 26. Oct. Da die Batterien der Stadt Barcelona Wurfgeschütz gegen Garcia gerichtet und dort mehrere Personen getödtet hatten, so ließ der Generalcapitän gestern gegen tausend Bomben und Granaten auf alle von den Insurgenten besetzten Punkte werfen. In Barcelona herrscht vollständige Unordnung. Die Junta fährt fort die Tuch-, Kupfer- und Lebensmittelmagazine der Privatpersonen öffnen und berauben zu lassen. Am 22. herrschte zu Valencia Ruhe. Am 23. nahm die Junta von Barcelona der Medicin-Schule 60,000 Fr., Kupfer im Werth von 150,000 Fr., aus den Tuchmagazinen, die erbrochen wurden, für 250,000 Fr. weg; auch Lebensmittelbuden wurden geplündert. Massaner, von der obersten Junta, und ein Hr. Nymar, von der Bewaffnungsjunta, geriethen mit einander in Streit. Dem erstern ward eine Flasche an den Kopf geworfen: sein Leben ist in Gefahr. Die Unordnung steigt; man fürchtet in Barcelona noch große Unglücksfälle. Diesen Morgen hörte man zu Figueras das Feuern von Gerona. — Perpignan, 27. Oct. Prim hat vorgestern das Feuer gegen Gerona wieder eröffnet; er hat sich der Vorstadt Pedro bemächtigt und das Feuer gestern fortgesetzt. Martell ist gestern mit 250 Mann aus dem Hafen von Figueras abgegangen.

(Allg. Z.)

Einer gangbaren Version über die Angelegenheiten in Gerona zu Folge, soll (wie das Journal

des Debats meldet) ein neuer Waffenstillstand auf acht Tage abgeschlossen worden seyn. Unterdessen werden Abgesandte von Figueras, Hostalrich und Gerona sich nach Madrid begeben, und die Regierung zur Annahme der zwischen der Junta und Prim vereinbarten Punkte zu bewegen suchen. In Barcelona haben die Insurgenten eine Mörser-Batterie zur Bombardirung der Citadelle aufgestellt. (W. Z.)

Großbritannien.

Den 25. October Morgens fuhren die Königin und Prinz Albert in Begleitung des Lordkammerers, Carl von Desavare, des Grafen von Liverpool und mehrerer anderer ausgezeichneten Personen vom Hofstaate, vom Windsorschloße nach der Eisenbahnstation von Slough, wo sie einen von dem Ingenieur Brunel geleiteten Specialtrain um 8 Uhr Morgens bestiegen; acht und zwanzig Minuten später erreichten die erlauchten Reisenden die Station von Paddington, von wo sie auf den ihrer harrenden Hofwägen unter dem Geleite eines Husaren-Detachements die Fahrt nach Cambridge fortsetzten.

Englische Blätter bestätigen die von französischen Journalen vor einiger Zeit gemeldete Nachricht, daß König Ludwig Philipp den Besuch der Königin Victoria im Laufe des nächstkommenden Sommers erwiedern werde.

In Bombay ist man einer förmlich organisirten Gesellschaft für Raub und Plünderung auf die Spur gekommen. Schon seit vielen Jahren hatten die vielfachen Räubereien, welche bei Ueberschiffung der Waren nach dem Ufer Statt fanden, den Verdacht rege gemacht, es müsse ein derartiges, weitverzweigtes Complot bestehen. Vor drei Jahren nun beichtete ein Fremder (ein Deutscher, wie die Bombayer Journale glauben), auf dem Todsbette seine Theilnahme an einer solchen Verbindung; seine Angaben waren jedoch zu unbestimmt, als daß sie zu einem erheblichen Resultate hätten führen können. Zu Anfang März v. J. erschienen zwei Eingeborne vor dem Polizeibeamten von Bunders, und gaben sich für Mitglieder einer Bande aus, welche das Plünderungsgeschäft seit zwei Jahren betreibe. Auf ihre Aussagen hin wurden Haussuchungen angestellt; allein, sey es nun Irrthum oder Einverständnis gewesen, der rechte Ort wurde verfehlt, und nur ein kleiner Vorrath gestohlener Waren weggenommen. Von nun an hatte die Polizei ein scharfes Auge auf die Vorgänge im Hafen, jedoch ohne Erfolg. Im Juli endlich erschien ein Individuum vor der Polizei, durch dessen Eröffnung die Ergreifung der Leiter der Bande sammt ih-

ren Büchern und Brieffchaften möglich wurde. Dabei stellten sich denn folgende merkwürdige Facta heraus: Die Gesellschaft bestand aus 90 Mitgliedern, und die Dividende, nach Deckung der Auslagen und reichlicher Belohnung der Diener, zwischen 60- und 80,000 Pf. St. jährlich. Die Bücher der Compagnie wurden so vollständig und regelmäßig geführt, als bei irgend einem indischen Kaufmann; sie enthielten eine genaue Angabe der gestohlenen Warensorten, der Verkäufe und Zahlungen mit Angabe der Personen, der bezahlten Löhne und Gratificationen u. s. f. Es erscheinen dabei Leute als Fehler compromittirt, welche über jeden Verdacht erhaben schienen. Wöchentlich fand in den geräumigen Magazinen der Gesellschaft eine regelmäßige Warenversteigerung Statt, zu welcher natürlich nur die Eingeweihten Zutritt hatten. Gegen einander und gegen ihre Diener verfahren sie vollkommen redlich und liberal. Alle Halbjahr wurde Bilanz gezogen, der Gewinn vertheilt, die Bücher und Papiere ins Meer versenkt, und Alles von vorne angefangen. In den Büchern fand keinerlei Hehl Statt; die bloß geschmuggelten Waren und die gestohlenen hatten jede ihre eigene Rubrik. Man hat die Bücher, 19 an der Zahl, übersetzen lassen, und gibt sich alle erdenkliche Mühe, sämtlicher Maleficcanten, deren bereits 40 in den Händen der Justiz sind, habhaft zu werden. (W. B.)

In der Versammlung der Bürger des St. Ambrosierviertels zu Dublin, welche am 22. October gehalten ward, sprach O'Connell von den Mitteln, die Aufhebung der Union zu erlangen. „Wie auch,“ sagte er im Wesentlichen, „das Ergebnis der gerichtlichen Verfolgung ausfallen mag, seydt nur sechs Monate lang durchaus ruhig, und wenn ihr bei deren Ablauf die Repeal nicht habt, so will ich mein Haupt auf den Block legen. Ich setze diese Frist, weil ich ohnehin weiß, daß ihr am Ende derselben bei Annäherung der Repeal zu gut gesinnt seyn werdet, einen Friedensbruch zu begehen. Deshalb fordere ich für jetzt nur vollkommene Ruhe für sechs Monate; für das Begehren dieser Frist habe ich mehr Gründe, als ich euch bis Mitternacht auseinander setzen könnte. Jetzt herrscht etwas Lärm und die Regierung wähnt, die Repealsache durch gerichtliche Verfolgung unterdrücken zu können. Ich bin zwei- oder dreimal, Herr Barret ist sieben- bis achtmal vor Gericht gestanden und alle diese Verfolgungen sind in Rauch aufgegangen. Jedenfalls bleibt uns die Berufung von der Jury an das Volk. Wenn sie uns in der einen Gestalt niederwerfen,

stehen wir in einer andern wieder auf. Einstweilen werde ich jeden Föderalisten in den Repealverein aufnehmen; denn da die Unionacte zuvor aufgehoben werden muß, ehe ein Föderalparlament errichtet werden kann, so ist jeder Föderalist factisch zugleich ein Repealer.“ (West. B.)

Griechenland.

Die Münchener politische Zeitung vom 30. Oct. enthält unter der Rubrik „München“ folgende Nachrichten aus Griechenland: „München, 27. Oct. Kolokotroni, dem das Ministerium pro forma einen Curierpost ausfertigte, ist als politischer Flüchtling hier, und von König Ludwig gastfreundlich in hiesiger königl. Residenz aufgenommen. Er, der als Adjutant des Königs, als ein wichtiges Glied der capodistrianischen Partei, in neuester Zeit als Theilnehmer oder Mitwisser an den September-Ereignissen verdächtigt war, ist, wie von jeher, auch jetzt einer der treuesten Anhänger und Diener König Otto's gewesen, und deshalb in's Exil geschickt. Die Nachricht, daß von den Casernen aus eine reactionnaire Bewegung gegen die Factionsmänner der Revolution in einer Nacht ausgehen sollte, weil die Soldaten und Unterofficiere durch den starken Dienst ermüdet, in ihren Hoffnungen getäuscht, und die wenigen seither auf sie insinuierenden Officiere die versprochenen höhern Grade nicht erhalten hatten — gab dem Diebellenchef Kalergis die Veranlassung, dem Ministerrath am 10. (22.) Oct. Abends dahin zu bringen, daß er sich zu dem König begab, und den Antrag stellte, augenblicklich den General Kolokotroni zu verbannen, weil man nach dem Leben der Factionsmänner und des Obersten Kalergis strebe, und besonders als dringend hervorhoben, daß sie sich nicht in ihren Stellen erhalten, und selbst nicht mehr für die Sicherheit der Person des Königs haften könnten. Daß ein so einflußreicher Mann, wie Kolokotroni, mit dem die mehrsten Häupter aller Provinzen des Landes gleiche Gesinnung theilen, und an welchen sich sogar diejenigen angeschlossen, welche stets eine Verfassung, aber nicht den Sturz des Königs wollten, einem solchen Schicksale unterliegen konnte, läßt sich nur aus der Furcht dieser Factionsmänner und aus der Unterstützung erklären, welche ihnen die Repräsentanten solcher Mächte geben; die Dreißiger mit grobem Geschütz im Piräus vor Anker zu legen vermögend sind; außerdem könnte eine ähnliche unpopuläre Faction das Volk nicht tyrannisiren, und die Stimme der Guten verstummen machen. Die Vorsehung gebe, daß die Höfe bald über die wahren Verhältnisse, zur Sicherheit des Königs und zum Wohl der Nation, aufgeklärt werden.“ — „München, 28. Oct.

Ueber Kolokotronis Abgang von Athen erhalten wir folgende Notiz. Als dieser General in Begleitung von General Zavellos und des Artillerielieutenants Stornari nach dem Piräus fuhr, um sich dort einzuschiffen, wurde er am Einschiffungsplatze von einem großen Pöbelhaufen; größtentheils Kretenser, Landsleute Kalergis, empfangen; als man Kolokotroni im Wagen erkannte, drang man, auf die Aufforderung des Polizeibeamten und zweier Officiere, „sie sollten den Mörder todt schlagen!“ (angeblich sollte Kolokotroni Anschläge gegen Kalergis Leben gemacht haben) mit Ruderstangen, Bootshaken, Steinen auf den Wagen ein, so daß Kolokotroni und seine Begleiter den Wagen nicht verlassen konnten, und Zavellos mit einem Bootshaken eine schwere Verwundung an dem Kopfe erhielt, und Lieutenant Stornari von einem Stein schwer am Fuß verletzt wurde. Hierauf kehrte Kolokotroni nach Athen zurück, verlangte dort Escorte und schiffte sich im Phalereus ein, wohin das königl. Dampfboot „Otto“ beordert war.“

(Oest. B.)

C h i n a.

Wir gaben aus einer Bombayer Zeitung eine Beschreibung des Festmahls auf Hongkong, welches auf die Auswechslung der Ratificationen des Friedensvertrags folgte. Eine noch ausführlichere Schilderung desselben findet sich in einer Depesche von Sir Henry Pottinger selbst an den Grafen v. Aberdeen, welche die Dublin Evening Mail auszugsweise mittheilt. Sie ist insofern interessant als sie die gewöhnliche Vorstellung von dem jopfstreifen Eriktewesen der chinesischen Großen zu widerlegen scheint. Sir Henry schreibt im Wesentlichen: „Abends kam der kais. Obercommissär Keying, um bei mir zu speisen. Nachdem er und seine beiden Gefährten Kwang (so schreibt der Bevollmächtigte, anstatt Hwang oder Wang) und Hienling durch Ablegung ihrer Mandarinenmützen und Oberkleider es sich bequem gemacht hatten, saßen wir auf einige Minuten im Besprechungszimmer nieder, bis die Speisen aufgetragen waren. Keyings Aufmerksamkeit wurde durch die auf dem Tische liegenden Miniaturbilder meiner Familie erregt, und er ließ mir durch den Dolmetscher Hrn. Morrison eröffnen, daß er selbst keinen Sohn habe und daher wünsche, meinen ältesten Sohn zu adoptiren, wenn ich ihn nach China wollte kommen lassen. Ich antwortete, die Erziehung des jungen Burschen müsse erst vollendet werden, dann könne es sich wohl treffen, daß er nach China komme. Darauf erwiederte Se. Excellenz: „Sehr wohl, er ist

von heute an mein Adoptivsohn, und soll fortan Frederick Keying-Pottinger heißen. Bis er vollends erzogen ist, erlauben Sie mir sein Portrait zu behalten.“ Ich gab ihm das Portrait, und später schwagte der Großwürdenträger mir auch das Bildniß meiner Gemalinn ab, und lud mich und meine ganze Familie ein, zu ihm nach Nanking und dann mit ihm nach Peking zu kommen, wo er mich seinem Neffen dem Kaiser vorstellen und ich von Laukwang die zweiaugige Pfauenfeder, die höchste Ehre in China, verliehen erhalten sollte. Er forderte mich auf ihm zu sagen, welche Geschenke der Lady Pottinger wohl am besten gefallen würden, und um ihm zu willfahren, ließ ich ihm einige Stickereien bezeichnen, was er sogleich in sein Tagebuch notirte. Bald darauf bat er um Erlaubniß ein tatarisches Lied singen zu dürfen, und er sang es mit sehr lauter Stimme und lebhaften Geberden. Es war, wie mir Hr. Morrison erklärte, ein Gelegenheitslied, das seine Freude über den zwischen beiden Ländern abgeschlossenen Frieden und seine absonderliche Freundschaft zu mir ausdrückte. Dann stand er auf, füllte sich ein Glas Wein, hielt die Portraits, die ich ihm geschenkt, erst vor sich hin, und legte sie dann, indem er den Wein austrank, auf sein Haupt, was in China als die höchste Ehrenbezeugung gilt. Er übergab sie seinem obersten Hausbeamten, um sie in der Staatsfenste, worin er selbst gekommen war, und mit seinem ganzen Gefolge feierlich in seine Wohnung zu bringen, und versprach mir das Bildniß seiner Gemalinn als Gegengabe. Noch schenkte ich ihm einen schönen Degen, welchen er sogleich umschnallte, und dafür mir sein eigenes Oberkleid um die Schultern legte, mit der Notiz, der Seidenstoff desselben sey vom Kaiser Kielong sein em Vater, als dieser dessen erster Minister war, geschenkt worden. Weil Keying an einer Hautkrankheit leidet, ward er von Hrn. Morrison freundlich ermahnt, sich im Trinken zu schonen, aber er antwortete: „Morgen ist wieder ein Tag, heute Nacht aber bin ich zu glücklich.“ Er neigte sich zu mir, um mir etwas in's Ohr zu flüstern, besann sich aber, daß ich nicht chinesisch verstehe, was er gegen Hrn. Morrison sehr bedauerte. Er hatte mir sagen wollen: wenn er in der Freude seines Herzens sich etwa einen Rausch antränke, so möcht' ich ihm für die Nacht ein Bett geben. Die drei vornehmsten Chinesen spielten zusammen ein Fingerspiel; wer die Zahl der schnell aufgehobenen Finger nicht errieth, mußte zur Strafe ein Glas Wein leeren“ u. s. w.

(Ung. B.)

Kundmachung von Aloys Pann in Wien.

Am 1. und 15. künftigen Monates erfolgen die Ziehungen

der, dem nach Art des k. k. Zahlen-Lotto mit 90 Nummern eingerichteten großen doppelten Verlosungsplane des

Palais Nr. 32 in Mödling und 5 Realitäten zu Ried,

mitbarer Ablösung von

Gulden 300,000 W. W.

und einer Gesamt-Dotation von einer halben

MILLION

und fl. W. W. 150,000 im baren Gelde,

vertheilt in Treffern von

fl. 200000	fl. 12000	fl. 5000	fl. 3000	fl. 2000	fl. 1400
" 100000	" 10000	" 5000	" 2800	" 2000	" 1200
" 30000	" 8000	" 4000	" 2800	" 1500	" 1200
" 25000	" 7500	" 4000	" 2500	" 1500	" 1145
" 15000	" 6000	" 3000	" 2500	" 1400	" 1000

und 25186 Treffer im Betrage von 187555 fl. W. W.

noch besonders beigegebenen k. k. Staats-Obligationen vom Jahre 1839 und hochfürstlich Esterhazy'schen Losen v. J. 1836, wodurch der Besitzer eines einzigen Certificate der Verlosung des Palais in Mödling schon am 1. und 15. künftigen Monats die bedeutendsten Summen gewinnen kann.

Deßhalb beeilt sich das gefertigte Handlungshaus das P. T. Publikum auf diesen äußerst günstigen Umstand zum Ankaufe der Certificate dieser Verlosung aufmerksam zu machen, da der kurze Termin bis zum 1. und 15. December 1843 bald verfließen seyn wird.

Um Irrungen vorzubeugen, diene hiermit, daß, um einen Terno oder Ambo zu machen, die Nummern auf den Certificate dieser Verlosung nicht in der Ordnung stehen müssen, in der sie bei der Ziehung gehoben werden, sondern daß bloß 2 oder 3 der gehobenen 5 Nummern auf einem Certificate **enthalten zu seyn brauchen**, wodurch bei dieser Lotterie der bestimmte Gewinn selbst schon durch 2 einzelne Ziffern gemacht wird.

Certificate sind zu haben in Laibach bei

Joh. Ev. Wutscher,

am Marienplaz.

S c h o n

Samstag am 18. November d. J.

erfolgt bestimmt die

Gratis- und Prämien-Los-Ziehung sowohl, als auch die
Haupt-Ziehung

der besonders beliebten großen

Realitäten- und Geld-Lotterie,

des Großhandlungshauses G. M. PERISSUTTI in Wien,
wobei das

schöne Lustschloss zu Lilienfeld

genannt der Berghof, Nr. 13 und 14, eine der schönsten Besitzungen in Nieder-Oesterreich,

oder die Ablösung von 200,000 Gulden W. W. gewonnen wird.

In dieser Ziehung gewinnt die ungewöhnlich namhafte Anzahl von
32,600 Treffern, den Gesamt-betrag von fl. W. W. 600,000
das ist eine halbe



MILLION
und 100,000 Guld.



Auf 5 Lose wird ein Gratis-Gewinnst-Los aufgegeben.

NB. Das nächste Blatt wird die Darstellung der ganz besondern Vortheile dieser reich ausgestatteten Lotterie enthalten.

Spielpläne und Abbildungen beider Realitäten sind in Laibach gratis, alle 5 Sorten Lose, woraus diese Lotterie besteht, aber billigt und in großer Auswahl, dann verschiedene, nach einer neuen, für den Käufer vortheilhaften Idee combinirte Gesellschafts-Actien, in Summa auf 160 Lose, worunter 60 rothe Freilose und 2 Gold-Prämienlose, zu haben beim gefertigten Handelsmanne.

Es diene dem verehrten Publikum zur Nachricht, daß bei der letzten Ziehung am 2. September des Mineralbades zu Heiligenstadt der Haupttreffer in London gewonnen worden ist; der Besitzer ist noch nicht erschienen. Für den Gewinn des 2. Treffers, statt des Gutes Lösshof, hat die 50,000 fl. Herr Bauer von Triest bereits behoben. Der 3. Treffer ist in Ehrenhausen, der 4. in Innsbruck, der 5. in Hermannstadt, der 6. et 7. in Lissabon; so daß unter allen unverkauften Losen auch nicht ein bedeutender Treffer den Auspielern geblieben ist.

Joh. Ev. Wutscher.

Z. 1878. (1)

Auf eine Herrschaft im Neustädter Kreise wird ein lediger Amtschreiber gesucht, der nebst einer currenten Handschrift, gute moralische Zeugnisse besitzet muß. Selber muß entweder schon in dieser Eigenschaft gedient haben, oder sich über die zurückgelegte vierte Normalschulklasse ausweisen können.

Nähere Auskünfte sind in diesem Zeitungs-Comptoir einzuholen. — Laibach den 5. November 1843.

Literarische Anzeigen.

Bei Ign. Edlen v. Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, ist zu haben:

Taschenbücher für 1844,

Aurora 3 fl. — Gedenke mein 3 fl. 12 kr.; dasselbe in Prachtausgabe 5 fl. — Iduna 1 fl. 50 kr. — Immergrün 4 fl. — Lilien 3 fl. 30 kr. — Perlen 3 fl. 30 kr. — Bielliebchen 3 fl. 30 kr.

Auch sind daselbst verschiedene Wand-, Taschen- und Sackkalender in großer Auswahl stets vorrätzig.

Z. 1864. (2)

Nur 40 Kreuzer C. M.

Taschen-Wörterbuch

der Aussprache der englischen, schottischen und irländischen Eigennamen, so wie der classischen des Alterthums.

Herausgegeben von

Joh. Christ. Hoffek.

London, Leipzig und Graz. Taschenformat, in Umschlag.

Größte Reichhaltigkeit. Ueber 6500 Namen.

Jedem anzuempfehlen, der in **Conversations-Cirkeln**

Gebildeter durch unrichtige Aussprache keine Blöße geben will.

Vorrätzig bei **Georg Lercher** in Laibach.